

## KULTUR-KOLUMNE

*E Lenz isch e Lenz isch e Lenz...*

VON  
**JOSÉ F.A.  
OLIVER**

Ist die Poesie der Zeit voraus? Die Dinge und Verhältnisse vorwegnehmend? Gar prägend ins Kommende? Alle Gezeiten in sich aufnehmend und damit einen Kompass in die Zukunft entwerfend? Diese Fragen scheinen mir mehr als berechtigt. Erst vor ein paar Tagen musste ich wieder einmal schmunzeln. Weil mir die Erkenntnis, dass Sprache andere, weitere Worte inspiriert und freizusetzen vermag, erneut wie Buchstabenschuppen von den ungläubigen Augen fiel.

Damit will ich nicht gleich sagen, dass ich innerlich ausrief: „Da wird ja der Hund in der Pfanne verrückt“ oder „Das ist also des Pudels Kern“. Nein. Und doch – ich jubilierte. Zur Erklärung: Ich war dabei, zu denken. Nachzudenken und vorauszudenken. Ziemlich schnell zu denken, möchte ich noch einräumen. Mich hatte nämlich eine Redewendung beschäftigt, die mir schon in meinen Kinderjahren vor die Füße gefallen war und seither in und aus meinem Mund stolpert.

Sie kennen ja sicherlich die überlieferte Formulierung, die auch in unserer Alltagssprache ihren angestammten Platz einnimmt, dass etwas mit „heißer Nadel genäht“ oder „gestrickt“ sei. Natürlich

lich kam ich nicht umhin, zu „googeln“ und in den mir bekannten Wörterbüchern nachzuschlagen – es interessierte mich –, woher die so selbstverständliche Versinnbildlichung wohl käme. Ich vermutete eine Herkunft aus der Sprache der Schneider, war mir aber nicht sicher. Es wurde schwierig. Ich fand zwar etliche Erklärungen zur Bedeutung, nicht aber den wirklichen Ursprung des Satzes, der sprichwörtlich geworden ist.

Und Sie wissen ja, wenn man im Internet recherchiert, wird man immer wahnsinnskundig – oder auch nicht. Allerdings muss man dann auch (Hand aufs Herz!) die Entscheidung treffen, was Mumpitz darstellt und wo man den Texten vertrauen darf.

**Poetische Träume**

Dort ist ja alles zu lesen. Zwischen (auch im übertragenen Sinne) sämtliche Haare sträubenden Wortgluckssereien, allerlei deutungsschwangeren Lustschlösschen oder Wortvergnügungsparkanlagen und wissenschaftlichen (wie pseudowissenschaftlichen) Beweisführungen. Selbstredend auch all die Zwischenräume aus wahrhaftiger Wahrhaftigkeit und leidenschaftlicher, bisweilen gar beglückender Phantasie. So dass man zum Schluss der oft stundenlangen Ausflüge ins Internet(z) überhaupt nicht mehr weiß, welche der Erläuterungen den Nagel wirklich auf den Kopf treffen.

So unüberschaubar viel trifft kontinuierlich aufeinander im „www.etc.“ und drifftet sogleich wieder absolut aus-

einander. Ein unaufhörliches Lesen und (leider auch) „Gelesenwerden“. Ergo – am besten mache ich mir also meine eigenen Notizen und Gedanken.

Unser diesjähriger Leselenz, beispielsweise. Er findet heuer Anfang Juli und Anfang August statt. (www.leselenz.eu). Im Freien. In Präsenz. Im Grunde haben wir über Monate die Unplanbarkeit geplant. Und nun wird's Zeit. Allerhöchste Zeit. Denn! Die Zeit wurde uns ja irgendwie und nirgendwie monatelang vom Virus und dessen Wandelbarkeit wie die Gans vom Fuchs gestohlen. Und niemand gibt sie wieder her.

Deshalb. Auf in den 24. Hausacher Leselenz. Leichtfüßig soll er sein und dennoch wurzeltief gedankenvoll. Poetische „Träume“ soll er öffnen und handfeste Wirklichkeiten entfalten. Erheiternd möge er werden und dennoch humorvoll ernst. Witzig, sprudelnd, menschennah (mit aller gebotenen Distanz) und dennoch ein Wörterreich ungeahnter Hoffnung angesichts all der Miseren. Eingeladen sind alle, an der großen, großen Tafel Poesie Platz zu nehmen. Die Sprachen sind angerichtet.

Es wartet ein feines Literatürmenü auf Sie. Und ja, nicht nur mit „heißer“, vielmehr mit „glühender Nadel“ genäht und gestrickt – alles musste parallel laufen und gleichzeitig bedacht und vorbereitet werden: die Ideen, die Finanzierung, die Durchführbarkeit – und die Genehmigungen. Die auf den „letzten-Drücker-Genehmigungen“. Kunst und Kultur, die beiden zu lange Weggesperrten unseres sozialen Zusammenlebens.

Nun soll es doch noch klappen; und wir sind gespannt, was uns im Juli und August über 50 Autorinnen und Autoren nach „Huse“ bringen, ins „Städtle unter der Burg“. Sehr gespannt. Und noch gespannter! Stimmt Sie haben recht. Ich sprach ja eingangs von der Poesie und wie mich die sich nahezu selbst bekräftigte plötzliche Erkenntnis beim Nach- und Vorausdenken, beim Planen und Umplanen, beim Justieren und Feinjustieren einmal mehr zum Schmunzeln brachte. In einer Modezeitschrift las ich folgende Zeile: „Ein Sofa ist ein Sofa ist ein Sofa?“ ...

Das kannte ich doch schon aus der Werbung aus früheren Jahren: „Ein Auto ist ein Auto ist ein Auto“. Davor war mir dieser Vers auch bestens bekannt: „A rose is a rose is a rose“. Von der US-amerikanischen Schriftstellerin Gertrude Stein. Wenn die Grand Dame der experimentellen Literatur geahnt hätte, dass ihre weltberühmte Zeile dereinst für die Werbekampagne einer Automarke von Weltrang oder einer Möbelfirma erhalten muss – was hätte sie wohl dazu gesagt? Bon. Ich zitiere sie jetzt deshalb noch. In eigener Sache: „E Lenz isch e Lenz isch e Lenz“. Kommen Sie zum Leselenz nach Hausach. Vom 1. – 5. Juli und/oder vom 5. – 9. August 2021. Hören und erleben Sie Poesie pur und ihre Originale. Wir werben nicht mit dem Leselenz. Wir sind es. Hier in Hausach.

Bis bald!